

habe. (72) Auch hier kennt Lüke offenbar die neuere Literatur nicht, so etwa die Arbeiten von Regine Kather oder Michael Hampe, beides ausgewiesene Naturwissenschaftler und Philosophen zugleich. Könnte es sein, daß der permanent besserwisserische Ton dieses Autors die Kompensation einer realen Unwissenheit ist?

Vieles wirkt aus dem Zusammenhang gerissen. Es ist wohl wahr, daß Karl Rahner manchmal von der Materie als dem „gefrorenen Geist“ spricht. Aber legitimiert diese verunglückte Metapher dazu, Rahner einen „spiritualistischen Monismus“ (31) vorzuwerfen, wo doch Rahner *jederzeit* die Wesensverschiedenheit von Geist und Materie gelehrt hat?

Bei bedeutenden Autoren (wie gerade bei Rahner) hat man sich angewöhnt, verstreut erschienene Artikel in Buchform nachzudrucken. Lüke hielt es offenbar für sinnvoll, in dem vorliegenden Band Artikel aus den letzten Jahren von sich nachdrucken zu lassen. Zum Teil sind sie völlig überholt und beziehen sich auf den Forschungsstand von vor 20 Jahren, wie etwa seine Überlegungen zum Teleologieproblem. Auf der S.75ff findet man einen Vortrag, den Lüke vor Religionspädagogen zum Thema „Teilhard de Chardin“ vorgetragen hat. Der Vortrag enthält nichts Falsches, aber auch nichts, was man nicht schon längst wüßte.

Jeder, der im akademischen Bereich arbeitet, hält permanent Vorträge oder schreibt Artikel. Die Beiträge dieses Bandes sind alle schon einmal irgendwo in Zeitschriften gedruckt worden. Was macht es nötig, sie nochmals in Buchform herauszubringen? Im Lit-Verlag sind in den letzten Jahren bedeutende Werke zu philosophischen und theologischen Themen erschienen, aber weil dieser Verlag alles druckt (wenn man nur genügend bezahlt), erscheinen auch Bücher, die besser nicht erschienen wären.

Hans-Dieter MUTSCHLER

Friedrich RAPP: *Destruktive Freiheit. Ein Plädoyer gegen die Maßlosigkeit der modernen Welt*, Lit-Verlag Münster 2003, 219 Seiten.

Die Zeiten, da die Philosophen ganze Epochen in den Blick nahmen, um ihre Tendenzen zu charakterisieren und zu kritisieren, scheinen längst vorbei. Die hypertrophen Ansprüche der Hegelianer und Marxisten bzw. Neomarxisten sind einer kleinteiligen logischen Analyse gewichen, die an Schärfe gewinnt, was sie an umfassendem Überblick verliert.

In einer solchen Situation ist es bemerkenswert, wenn der Dortmunder Philosoph Friedrich Rapp den Mut hat, an ältere Formen der Kultur- und Gesellschaftskritik anzuknüpfen, um schonungslos die Pathologien der Moderne aufzudecken. Diese Pathologien rühren seiner Meinung nach daher, daß dem Freiheitsdrang des modernen Menschen keine entsprechenden konstruktiven Leistungen gegenüberstünden, die eine ordnungsstiftende Kraft hätten. Es gilt sogar: „Die Konsequenzen der maßlosen Freiheit sind ein Tabuthema.“ (61) An dieses Tabu will Rapp rühren, weil die destruktiven Konsequenzen unseres Freiheitsdranges inzwischen Ausmaße erreicht haben, die zur Selbsterstörung

führen könnten. Die „Lebenslüge der Moderne“ bestehe darin, dies nicht sehen zu wollen. (111)

Das Buch hat vier Teile. In einem ersten, empirisch-deskriptiven Teil geht es um die Beschreibung der gegenwärtigen Situation und um die derzeit herrschenden problematischen Tendenzen. Der zweite Teil entwickelt die These, daß sich die gegenwärtigen Probleme auf ein maßloses Freiheitsstreben zurückführen lassen. Der dritte Teil behandelt handlungsleitende Hintergrundvorstellungen, d.h. die Prämissen, auf denen das Veränderungsstreben der Moderne beruht. Der vierte Teil fragt nach einer möglichen Abhilfe. Welche Kräfte könnten den destruktiven Tendenzen entgegenwirken?

1. Rapps Situationsanalyse besteht also darin zu zeigen, daß in den verschiedensten Bereichen die Emanzipation von herkömmlichen Mustern und Werten neben unstrittigem Freiheitsgewinn Pathologien erzeugt, die wir gewöhnlich nicht wahrhaben wollen. Sehr beeindruckend sind hier seine Analysen zur Kunst, die als Seismograph epochaler Befindlichkeit interpretiert wird.

2. „Freiheit als Leitidee“: Hier arbeitet Rapp u.a. die Dialektik zwischen einer immer effizienter werdenden sozialen ‚Außenwelt‘ des Menschen, in den Bereichen von Wissenschaft, Technik, Industrie, Staatsbürokratie, Recht, Politik, Banken, Medien usw., heraus, dem ein verunsichertes Individuum gegenübersteht, für das das Gebiet der Moral und der Kultur als Feld der beliebigen Entscheidungsfreiheit gilt, wodurch es heillos überfordert wird.

3. „Der theoretische Hintergrund“: Dieses Kapitel enthält reichhaltige Analysen und Bezugnahmen auf Philosophen wie Kant, Schelling, aber auch Bloch, Adorno, Marcuse, Heidegger oder auf Soziologen wie Luhmann und Luckmann. Rapp kritisiert eine heute allgemein herrschende Theorielastigkeit, die glaubt, durch bloße kritische Reflexion und rein prozedurale Vorgehensweisen Klarheit schaffen zu können. Was wir dabei vergessen, sind Tradition und Einbindung in die Gemeinschaft: „Das Individuum hat alles gewonnen, radikale Freiheit, völlige Autonomie und uneingeschränkte religiöse Selbstbestimmung – und es hat alles verloren, Bindung an die Transzendenz, fraglosen Lebenssinn und Geborgenheit in einer intakten Gemeinschaft.“ (167) Dieses dritte Kapitel ist außerordentlich reichhaltig und besticht durch scharfsinnige Detailanalysen.

4. Das abschließende Kapitel „Möglicher Wandel“ ist hingegen etwas problematisch. Wenn die Situation wirklich so verfahren ist, wie Rapp unterstellt, dann sieht man nicht so recht, welche Auswege überhaupt möglich wären.

Rapp diskutiert verschiedene Lösungsansätze, wie freiwillige Selbstbeschränkung nach dem Vorbild von Franziskus, Pascal, Kierkegaard, Tolstoj, Schweitzer usw., weiter die „ästhetische Lebensform“, die „rechte Mitte“ im Aristotelischen Sinn, das Ideal der „Authentizität“, die Vermittlung von Freiheit und Notwendigkeit in Hegels Sinn usw.

All dies wirft die Frage nach dem metaphysischen Fundament auf. Rapp beklagt in seinem Buch immer wieder den Verlust an Transzendenz und an einer „letzten, unbedingten Sinngebungsinstanz.“ (100) Er spricht öfters von der „Dimension des Absoluten“ (131), oder mit Hans Jonas von der „Ordnung des

Kosmos, dem wir selbst angehören und in den wir als Naturwesen unaufhebbar eingeordnet bleiben" (200) usw.

Allerdings wird dieses metaphysische Fundament nirgends näher dargestellt. Dieses letzte Kapitel bringt eine gewisse Ratlosigkeit zum Ausdruck. Man fragt sich, weshalb der Autor diese Ratlosigkeit nicht explizit zum Thema gemacht hat. Wer wird von einem Philosophen heute verlangen können, daß er eine umfassende, in sich stimmige Metaphysik entwickelt, dazu imstande, die Pathologien der Moderne glatt aufzulösen? Würde man nicht eher skeptisch gegenüber einem solchen Anspruch sein und haben Rapps Überlegungen nicht auch sonst ihre fraglosen Verdienste, wenn sie mutig und ohne Rücksicht auf den Zeitgeist und auf eine allzu akademisch gewordene Philosophie Pathologien der Moderne namhaft machen, deren Anblick wir uns so gern ersparen.

Hans-Dieter MUTSCHLER

Dominique LAMBERT, René RESÖHAZY, *Comment les pattes viennent au serpent. Essai sur l'étonnante plasticité du vivant*, Paris 2004, 412 p., Flammarion. Collection: Nouvelle bibliothèque scientifique.

The general ideas of this book are of double origin. One source is akin to the relatively recent current of biological thought named Evo-Devo. Second source belongs to a more ancient French philosophical tradition represented, among others, by Bergson and Pierre Teilhard de Chardin.

Few words about the Evo-Devo research program. Its creation was prompted by the analysis of the developmental processes in the embryos of different species. About fifteen years ago some discoveries related to the dynamics of the embryological development demonstrated a striking structural identity/stability of homeoboxes in different living forms. Homeoboxes are just small genes (only 180 base pair long) determining a strictly specific aminoacid sequence of short polypeptides (only about 60 aminoacids long) which „act” like hormones, „regulating” the dynamism of the gradually developing body. The parentheses were used deliberately, to stress the *arbitrary* character of the „signalling”.

It was shown, for instance, that the HOX cluster of such small genes, first discovered in the *Drosophila* fruit flies, is not only indispensable during the process of shaping the body of the adult fly, but – what a paradox – is almost undistinguishable from the HOX cluster found in mouse and in *Homo sapiens*. In other words during embryogenesis the almost identical molecular signals „produce” quite different effects in a range of the apparently unrelated forms of life. „Signals”, however, should not be mistaken for „producers”. An alarm clock, for instance, gives an acoustic signal to select a specific moment of time. It may be related to different activities, as for instance, jumping out of bed, making a phone call, or pulling out a cake from the oven. The signal has no intrinsic „power” to determine the nature of the dynamism it „prompts”. Its acoustic energy is unable to impose a definite structure on the „product”. An intermediary mechanism, a living being, a man is necessary to „decipher” the „meaning” of the signal and to execute such or another formative activity.